DIE SÜDOSTSCHWEIZ

www.suedostschweiz.ch

AUSGABE GASTER UND SEE

FREITAG, 2. JUNI 2006 | NR. 131 | AZ 8730 UZNACH | **CHF 2.50**

REDAKTION:
Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach,
Tel. 055 285 91 00, Fax 055 285 91 10

GESAMTAUFLAGE:
139 568 Exemplare

ABO- UND ZUSTELLSERVICE:
Tel. 0844 226 226

INSERATE:
Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach,
Tel. 055 285 91 04, Fax 055 285 91 11

REGION
Die WKK erstellt einen Erweiterungsbau und eine Entsorgungshalle in Kaltbrunn. SEITE 2

REGION
Die Ferienregion Heidiland wählte an der GV einen neuen Präsidenten. SEITE 5

SPORT REGION
Der FC Eschenbach braucht Punkte, um dem Abstieg aus dem Weg zu gehen. SEITE 16

ANZEIGE

Morgen wie heute. Erfolg mit Inseraten in Presse und Internet.

www.so-publicitas.ch

SÜDOSTSCHWEIZ PUBLICITAS AG

Spatenstich in Schmerikon

Schmerikon. – Gestern Vormittag fand in Schmerikon der Spatenstich zur Sanierung und Erweiterung des Zentralschulhauses statt. Das Schulhaus erhält einen Anbau, in dem zwei Kindergärten, eine kleine Aula und mehrere Zusatzräume untergebracht werden. Alle Schulzimmer im bestehenden Bau werden komplett erneuert. In rund eineinhalb Jahren soll die Sanierung und Erweiterung abgeschlossen sein. SEITE 2

Tuggen spielt wohl weiter in der 1. Liga

Fussball. – Dem FC Tuggen ist der Auftakt zu den Aufstiegsspielen gründlich misslungen. Beim gestrigen Gastspiel in Delémont bezogen die Märchler eine klare 0:3-Niederlage. Zur Pause lag Tuggen gegen den ehemaligen NLA-Verein mit 0:1 im Rückstand. Mit dieser Niederlage sind die Chancen auf eine Qualifikation für die zweite Runde praktisch auf Null gesunken. Das Rückspiel findet am Pfingstmontag statt. SEITE 15

In Rapperswil gehen Werkzeugdiebe um

Rapperswil. – In Rapperswil treiben mysteriöse Diebe ihr Unwesen. In der Nacht auf Mittwoch haben sie drei Autos geknackt und sind in eine Werkstatt eingebrochen. In allen Fällen haben sie Werkzeuge gestohlen. Die Polizei schliesst nicht aus, dass die gestohlenen Werkzeuge für Straftaten verwendet werden und dass die Diebe in entlegenem Gebiet oder in Wäldern Lager eingerichtet haben und sich dort aufhalten.

ANZEIGE

Ich bin «nur» ein kleines Inserat, und trotzdem sehen mich alle!

SÜDOSTSCHWEIZ PUBLICITAS AG
Aussenstelle Uznach
Tel. 055 285 91 04
Fax 055 285 91 11

HEUTE

Region	2–9
Fahrzeugmarkt	10
Sport Region	15
Tagesthema	19
Inland	20
Ausland	21
Börse	22
Wirtschaft	23
Tourismus	27
Sport	31
Wetter	34
Fernsehen & Radio	35

50022
9 771424 752004

Alles jubelt: Wieder Hochkonjunktur?

Die Schweizer Wirtschaft wächst so stark wie seit dem Boomjahr 2000 nicht mehr. Experten zeigen sich höchst optimistisch.

Bern. – Im ersten Quartal 2006 nahm das reale Bruttoinlandprodukt (BIP) auf Jahresbasis um 3,5 Prozent zu. Eine höhere Rate war letztmals im dritten Quartal 2000 erreicht worden. Das Wachstum übertraf sogar die optimistischen Erwartungen der Ökonomen. Im Vergleich zum Vorquartal betrug das Plus 0,9 Prozent, wie das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) gestern bekannt gab.

Man traut dem Aufschwung

«Der Aufschwung ist breit abgestützt», sagte Seco-Chefökonom Aymo Brunetti gegenüber der Nachrichtenagentur SDA. Philipp Hildebrand, Mitglied des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank (SNB), sprach an einer Veranstaltung sogar von Hochkonjunktur. Im Unterschied zu den vorangegangenen Quartalen nahmen nun auch die Ausrüstungsinvestitionen kräftig zu. Das zeigt laut Brunetti, dass die Unternehmer dem Aufschwung trauten und investierten. Im Vergleich zum Vorjahr legten die Ausrüstungsinvestitionen um 7,2 Prozent zu, zum Vorquartal betrug das Wachstum 3,7 Prozent.

Darüber hinaus werden auch neue Arbeitsplätze geschaffen. Die Entspannung auf dem Arbeitsmarkt ist mit ein Grund für den anziehenden Privatkonsum, der die Konjunktur massgeblich stützt. *(sda)*

KOMMENTAR 5. SPALTE
BERICHT SEITE 19

Bild Theo Gstöhl

Unfreiwillig zur Ruhe gekommen

Ferien sind gedacht, um zur Ruhe zu kommen. Dafür reist manch ein Zeitgenosse weit. So auch jene Ruhesuchenden, die gestern auf der San-Bernardino-Route nach Süden fuhren (Seite 36). Bei Hinterrhein fanden sie dann auch früh (aber unfreiwillig) die gesuchte Ruhe – im kilometerlangen Stau.

IG kontra Linthkommission

Die Vernehmlassung zum Hochwasserschutz Linth 2000 endete letztes Jahr. Ungeachtet dessen legt die IG Hochwasserschutz Linth nun ein neues Konzept auf den Tisch.

Benken. – Die überparteiliche IG Hochwasserschutz Linth, die von SVP-Kantonsrätin Marianne Steiner als Präsidentin angeführt wird, lud gestern zur Pressekonferenz. Die IG will kein Landwirtschaftsland für die Sanierung des Linthkanals opfern und findet zusätzliche ökologische Massnahmen unnotwendig. Von Seiten der IG wurden rund 70 Einsprachen gegen das Projekt Linth 2000 eingereicht. Sollte das IG-Konzept akzeptiert werden, würden die Einsprachen zurückgezogen, verspricht Steiner.

Gestern hat die IG nun ihr Konzept zur Linthsanierung auf den Tisch gelegt, obwohl das offizielle Projekt Linth 2000 die Vernehmlassungsphase schon längst passiert hat und seit geraumer Zeit dem Rechtsverfahren unterliegt. Das IG-Konzept sieht statt einer aufwändigen Linthsanierung lediglich eine in den Damm gerammte Schmaldichtwand vor.

Peter Kistler, IG-Vizepräsident, betont, er setze sich bei der Linthkommission schon seit vier Jahren für eine schlanke Sanierungslösung ein, habe bis jetzt aber kein Gehör gefunden.

BERICHT SEITE 3

KOMMENTAR

UND ES GIBT SIE IMMER NOCH, DIE SCHWEIZ ...

Von Andrea Masüger

Vor zwei Jahren hat Avenir Suisse in einer umfangreichen Studie von Silvio Borner und Frank Bodmer nachzuweisen versucht, dass die Schweizer Wirtschaft unrettbar verloren ist, wenn nicht sofort Gesetze abgeschafft, der öffentliche Verkehr beschnitten und das Verbandsbeschwerderecht gekillt werden. Die Schweizer trügen seit einem Jahrzehnt die rote Laterne in der Wirtschaftsrangliste der OECD-Staaten, und die naiven Bürger dieses Landes meinten noch immer, Wohlstand sei ohne Wachstum möglich, so die Thesen.

Heute überschlagen sich die Prognostiker vor Optimismus. Die wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz sei «geradezu sensationell», sagte gestern der Chefökonom der Bank Julius Bär. Man sei auf dem Weg zum besten Wirtschaftsjahr seit 2000. Die Eidgenossen sind wieder stolz: Ihre Wachstumsraten liegen deutlich über jenen der EU-Länder und sogar über jenen Japans.

Was lernen wir daraus? Zum einen ist es wichtig, die Weltuntergangsprognosen gewisser Wirtschaftspäpste nicht übermässig ernst zu nehmen (obwohl diese immer wieder insistieren, genau dieser mangelnde Ernst sei das Problem). Es ist eine überhebliche Behauptung, die gesamte Volkswirtschaft der Schweiz sei ein welkes Gebilde, das auf dem Misthaufen der Boomjahre verrotte und dem die Kraft für wahre Reformen fehle. Andererseits dürfen wir aber auch nicht Gefahr laufen, ins Gegenteil dieser Schwarzmalerei zu kippen und bereits die erste Morgenröte zur strahlenden Mittagssonne umzudeuten. In erster Linie dürften die gegenwärtigen guten Zahlen konjunkturell bedingt sein, weil namentlich die USA wieder mal die Wirtschaftslokomotive spielen.

Auch während längerer Abschwungphasen gab es immer wieder Zwischenhochs. Gefährlich ist es dann, auf den vermeintlichen Lorbeeren auszuruhen. Die Schweiz braucht Reformen, und einige sind auch schon aufgegleist. Eine wesentliche ist die Sanierung des Staatshaushaltes. Was es nicht braucht, sind neoliberale Vorschlaghammer-Methoden. Wichtig ist: Auf dem Teppich bleiben. Weltmeister sind wir (noch) nicht.